**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 23 (1907)

**Heft:** 34

**Rubrik:** Verschiedenes

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

bei ist noch besonders hervorzuheben, daß die Löhne gerade der Bauarbeiter so außerordentlich und andauernd gestiegen sind, wie in keinem anderen Gewerbe oder Industriezweige. Im Anschluß hieran ist noch festzustellen, daß das deutsche Baugewerbe durch die soziale Gesetzgebung ganz außerordentlich belastet ist, daß es aber willig im Interesse der Arbeiter die schweren Opfer auf sich genommen hat, nunmehr aber der Ansicht ist, daß eine weitere Belastung nur stattfinden dürfe, wenn über die wirtschaftlichen Verhältnisse beider vollständige Klarheit geschaffen sei. Auch das Baugewerbe wird sich erfüllbaren Wünschen auf sozialreformerischem Gebiete nicht entgegenstellen; es muß andererseits aber auch verlangen, daß die Arbeitnehmer allmählich lernen, sich den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und nicht ohne jede Prüfung unerfüllbare Wünsche zu Zeiten vorbringen, in denen Handwerk und Gewerbe darniederliegen.

---

# Verschiedenes.

**Im Gewerbeverein Solothurn** wurde ein Vortrag von Herrn R. Stalder, Architekt: „Der moderne Hausbau" gehalten. Die Frage: Wohin soll man bauen, ist zumeist schneller gestellt, als beantwortet. Ein mehrstöckiges Wohngebäude bedarf eines andern Platzes als ein Einfamilienhaus. Die verschiedenen Wünsche, Bedürfnisse, die Gewohnheiten und gesellschaftliche Stellung spielen bei der Wahl eines Bauplatzes die Hauptrolle. Haupterfordernis ist gesunde und sonnige Lage. Ist der Bauplatz bestimmt, so erhält der Architekt meistens vom Bauherrn einen Grundriß, in dem alle möglichen Wünsche berücksichtigt worden sind und nach dem nun der Bau ausgeführt werden soll. Solche Grundrisse haben für den Architekten nur den Wert eines graphisch dargestellten Programms. Die technischen Zeichnungen der Grundrisse, Fassaden usw., besonders der Schnitte, werden gewöhnlich sehr ungenügend verstanden, ohne daß vom Bauherrn näherer Aufschluß verlangt wird. Nach Feststellung des Entwurfes zu einem Gebäude ist zuerst die Frage des Kostenpunktes zu lösen. Für gewöhnlich wird der Kubikmeter umbauten Raumes vom Kellerboden bis Kehlgebälk (welcher die Decke des Dachstockes bildet) gerechnet. Je nach dem verwendeten Material, Fassadengliederung und reicher Ausstattung der Wohnräume kommt der Kubikmeter auf 18 bis 34 Franken zu stehen. Ein richtig ausgeführter Kostenvorschlag sollte nicht um mehr als 5 Prozent überschritten werden. Er bildet die Grundlage für die Vergebung der Arbeiten. Nachdem der Referent diese Gedanken ausgeführt hatte, zeigte er an Hand einer Reihe von Plänen die fortschreitende Entwicklung des Rohbaues von den Grabarbeiten bis zur Dachkonstruktion und verband diese Demonstrationen mit Erläuterungen über die in Betracht fallenden Baumaterialien. Die Wahl des Architekten sei von der größten Wichtigkeit für das Gelingen des Baues; der Architekt soll sich mit dem Bauherrn ganz in dessen Bedürfnisse und Wünsche hineinfühlen, sodaß die Lösung einen ganz ungezwungenen und selbstverständlichen Eindruck mache. Anderseits muß er nicht bloß im Bureau, sondern auch auf dem Bau zu Hause sein; er muß im Handwerk jedes einzelnen Unternehmers nicht nur Bescheid wissen, sondern ihn auch fördernd und anregend unterstützen können. Der lebhaft applaudierte Vortrag wurde vom Präsidenten lebhaft verdankt. In der anschließenden Diskussion wurde hauptsächlich das Material für Zimmerböden einer Kritik unterworfen.

**Folgen unrationeller Heizungseinrichtungen.** Im Kleinkinderschulhaus in Kirchuster explodierten in einem Kachelofen, der wegen ungenügender Heizwirkung abgerissen und neu aufgeführt werden mußte, nachdem er bereits seit 12 Tagen wieder im Betriebe war, die aus der Feuerung mit Anthracit sich entwickelnden Gase. Die Wirkung der Explosion war eine ganz gewaltige. Alle vier Wände des äußern Mantels wurden bis auf eine Distanz von 4—5 Meter weggeschleudert, eine Schulbank in unmittelbarer Nähe des Ofens wurde demoliert. Im Momente der Explosion befand sich die Lehrerin, die an mehreren Abenden in der Woche einen Lokalunterricht für die weibliche Fortbildungsschule hält, mit mehreren Schülerinnen im Lokal, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden zu nehmen.

**Mit einer neuen Italienerinvasion soll Tablat beglückt werden.** Durch den bevorstehenden Baubeginn am Rosenberg- und am Bruggwaldtunnel, an der Steinachüberwölbung und am Bahnhofumbau St. Fiden werden ungefähr weitere 2500 bis 3000 Italiener ins Tablat ihren Einzug halten. Von Bevölkerung und Behörden wird dieser Bescheerung mit gemischten Gefühlen entgegengesehen. Sofern nicht eine weitere, ganz nahmhafte Verstärkung der jetzt schon ganz ungenügenden Zahl Landjäger möglich ist, so wird die Schaffung eines Gemeindepolizeikorps nicht zu umgehen sein.

**In der Oberländer Holzschnitzer-Industrie** zeigt sich zwischen Arbeiterschaft und Handelsstand seit Jahresfrist eine lebhafte Bewegung. Längst war starke Klage über zu geringen Verdienst auf Seite der Arbeiter und da nun noch die Verteuerung der Lebensmittel hinzukommt, so verlangen die Arbeiter energisch eine Preiserhöhung ihrer Produkte, was ihnen ja mit Recht niemand verübeln kann. Nun haben die Herren vom Handelsstand einen Vertrag für die Arbeiter aufgestellt, nach welchem die letztern den Detailgeschäften auf den Fremdenplätzen die Waren um 20 Prozent teurer verkaufen sollen, als den sogenannten Grossisten. Da aber die Grossisten auch Detailgeschäfte betreiben, so finden die Detaillisten diesen Vertrag ungerecht und haben nun in Brienz einen Detaillistenverband gegründet, der im Amtsanzeiger bereits diejenigen Arbeiter, die den fraglichen Vertrag nicht unterzeichnet haben, auffordert, ihre Adressen und die Art der Artikel dem ernannten Vorstand aufzugeben.

Das Unterbieten der Preise auf den Fremdenplätzen und die Konkurrenzkämpfe unter den reisenden Firmen zeigen, daß eine starke Ueberproduktion vorhanden ist. Neue, vielleicht überseeische Absatzgebiete zu erobern, ist natürlich mit schweren Opfern verbunden und doch gibt es keinen andern Ausweg, als die Hebung des Exports. Angebot und Nachfrage bestimmen eben den Wert oder den Preis einer Ware. Die Technische Kunstfertigkeit ist durch die Schnitzlerschulen und durch einige gutgeführte Werkstätten sehr gehoben worden und man darf wohl sagen, daß die schwierigsten Kunststücke zur Zufriedenheit ausgeführt werden können. Es fehlt also nur am lohnenden Absatz und daher hofft man, der Bund werde zur Hebung notleidender Industrien und ihres Exportes auch einige Opfer bringen, nachdem er der Landwirtschaft in ausgiebiger Weise geholfen hat. Vielleicht nimmt sich ein guter Freund unserer Industrie in der Bundesversammlung dieser Sache an. („Bund".)

**Holzhandel im st. gallischen Seebezirk.** Die Holzpreise sind in letzter Zeit abermals in die Höhe gegangen und vielerorts sind bereits keine Vorräte an dürrem Scheiterholz mehr erhältlich. Die steigenden Preise für Brenn- und Nutzholz haben zur Folge, daß in den Waldungen der Holzschlag früher als gewöhnlich begonnen hat. In den Berggegenden trifft man jetzt schon bedeutende Vorräte an geschlagenem Holz an, und die üblichen Holzganten haben den Anfang genommen.

**Süddeutscher Holzmarkt.** Die neuerdings begonnenen Rundholzversteigerungen im Walde dürften auf die freiere Gestaltung der Preise einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben. Die Verkäufe ließen erkennen, daß die forstamtlichen Taxen, die an und für sich in diesem Jahre schon erhöht wurden, dennoch überschritten wurden. Beim Einkauf beteiligte sich hauptsächlich die Sägeindustrie, neuerdings beginnt auch der Langholzhandel sich einzudecken. Bei den im Walde abgehaltenen Verkäufen von Nadelstammholz wurden Erlöse von 105 bis 120 Prozent der Taxe erzielt und so ist schon wohl heute die Annahme richtig, daß die neue Einkaufskampagne wieder hohe Preise bringen wird. Am Brettermarkt ist die Stimmung ebenfalls eine feste, obgleich bei Beginn des Winters die Bautätigkeit sehr beschränkt und somit großer Bedarf nicht vorhanden ist.

**Pitch-Pine- und Red-Pine-Markt.** Die Vorgänge auf dem amerikanischen Finanzmarkt haben allenthalben so viel von sich reden machen und natürlich die Stimmung von Industrie und Handel auch in Europa beeinflußt. Man hätte daher erwarten sollen, daß auch der Holzmarkt dadurch in Mitleidenschaft gezogen würde.

Tatsache ist indessen, daß Pitch Pine nur wenig im Preise gewichen ist, während Red Pine sogar in den letzten Wochen eine merkliche Festigkeit zeigt.

Wer sich genauer mit den Verhältnissen der Holzbestände am Golf von Mexiko beschäftigt hat, den kann dieser scheinbare Widerspruch nicht Wunder nehmen. In aller Stille hat in den letzten Jahren ein nicht unbeträchtlicher Teil der Holzbestände den Besitzer gewechselt. Mit dem ihnen eigenen Zielbewußtsein haben reiche Yankees aus den Nordstaaten Grundbesitz und Mühlen von den kleinen Sägemüllern im Süden aufgekauft. Teils sind es Eisenbahnmagnaten, denen die Furcht vor dem ausgehenden Schwellenmaterial diesen Weg gewiesen, teils Finanzgrößen, denen die stetige gesunde Prosperität der Südstaaten nicht entgangen war.

Man hat daher heute nicht mehr mit dem kleinen Mann zu rechnen, der sein Holz zu Geld machen muß, sondern mit Persönlichkeiten oder großen Trusts, die sich sagen: die zunehmende Nachfrage nach Holz in der ganzen Welt und die daraus folgende Verringerung der Bestände steigert den Wert des Rohmaterials und je später gefällt und verkauft wird, desto größer der Verdienst. Schon seit Wochen hat Mühle auf Mühle ihren Betrieb eingestellt und die greifbaren Vorräte sind gering.

Die finanzielle Krisis in Amerika hat somit einen nennenswerten direkten Einfluß auf den Holzmarkt nicht ausüben können.

**B. M.-Verfahren zur Imprägnierung von Holz.** Die Vorzüge der Imprägnierung mit Schwermetallsalzen gegenüber der älteren Teerölimprägnierung sind, nachdem äußerst lehrreiche theoretische Erörterungen der beteiligten Kreise vorangingen, während der letzten Jahre durch die Erfahrungen in der Praxis durchaus bestätigt worden. Nur wurde in beiden Lagern nach wie vor an der Voraussetzung festgehalten, daß zur Keimtötung und zur möglichst vollkommenen Durchtränkung des Holzes mit antiseptischen Stoffen sogenannte Siedetemperaturen erforderlich seien; man stellte sich die Notwendigkeit einer Sterilisierung vor. Demgemäß sind die bis jetzt maßgebend gewesenen Verfahren übereinstimmend an Temperaturen über Siedepunkt gebunden. Hiervon hat nun das neue „B. M.-Verfahren" sich gänzlich frei gemacht, indem es auf gewissen chemischen Grundlagen, deren Richtigkeit sich nach eingehenden und praktischen Versuchen ergab, den vollkommensten antiseptischen Erfolg bei Temperaturen erzielt, die beträchtlich unter dem Siedepunkte liegen. In Anbetracht der schädlichen Nebenwirkungen, die mit der Anwendung von Siedetemperaturen auf das zu imprägnierende Holz verbunden sind und die unter Umständen den antiseptischen Effekt nutzlos machen können, bedeutet das neue „B. M.-Verfahren" einen wichtigen technischen Fortschritt und eine erweiterte Anwendungsmöglichkeit der Imprägnierung mit Schwermetallsalzen. Die Nutzbarmachung der Patente des „B. M.-Verfahrens" liegt in den Händen der Hubertusmühle m. b. H., Schöpfurth, welche das frühere Hasselmann'sche Imprägnierungswerk an diesem Platze erworben und zweckentsprechend umgestaltet hat. Bekanntlich war Hasselmann der erste Urheber der Imprägnierung mit Schwermetallsalzen, aber die praktische Verwertung seiner Ideen scheiterte von vornherein, weil damals von unrichtigen Voraussetzungen über die nötigen Temperaturen und den chemischen Zusammenhang ausgegangen wurde. Dem neueren Verfahren ist es jetzt vorbehalten, die richtigen Folgerungen aus den vorausgegangenen Bestrebungen zur Anwendung zu bringen.

---

# Literatur.

**„Neueste Erfindungen und Erfahrungen"** auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft 2c. XXXIV. Jahrgang 1907 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 9 K.

Unerreichte Reichhaltigkeit, wertvolle, moderne, eigene Erfahrungen aus allen Betrieben, praktische Anleitungen zu Erwerb und Gewinn — das sind die Vorzüge dieser reich illustrierten Zeitschrift.

Eine kurze Inhaltsangabe des dreizehnten Heftes, des Schlußheftes von 1907 möge zeigen, was in praktischer Richtung die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen" bieten:

Ein neuer Türbeschlag — das Hoh'sche Fangband. — Behandlung von weißen Ahornverzierungen. — Metalle für Lagerfässer für Flüssigkeiten. — Herstellung von Lackpolitur. — Abwaschbare Tapeten. — Herstellung einer Komposition zur Erhaltung der Möbel. — Durchscheinende Lackierung auf Möbeln. — Neues Lichtpausverfahren. — Eine neue Kohleglühlampe. — Neue Alarmvorrichtung für hohe und niedere Temperaturen. — Die Zirkon-Wolframlampe. — Lüftung von vollkommen eingekapselten Motoren in staubigen Betrieben. — Neue elektrische Heizvorrichttung. — Neues, vereinfachtes galvanoplastisches Verfahren. — Praktische Anwendung des Asphaltes in der Elektrotechnik. — Praktische Verwendung des Natriumsuperoxydes als Bleichmittel. — Beschweren der Seide mit Zinnchloridlösungen. — Ueber Zement- und Tonfliesen. — Praktische Anleitung zur Herstellung von Gipsestrichböden 2c. 2c.

Nützlich im praktischen Leben für jederman, unentbehrlich für alle, die mit der Zeit fortschreiten wollen, sind die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen", die bereits im XXXIV. Jahrgange erscheinen.

**Joh. Graber**
Telephon . . . **Winterthur** Wülflingerstrasse
Best eingerichtete 1624 u
**Spezialfabrik eiserner Formen**
für die
**Cementwaren-Industrie.**
Silberne Medaille 1906 Mailand.
**Patentierter Cementrohrformen-Verschluss.**